

K.I.S.S. – Keep It Short and Simple

K.I.S.S. oder 'Wie man wissenschaftliche Ergebnisse präsentiert'

Peter Luthardt (PeterLuthardt@web.de)

<http://www.scientificjournals.com/sj/all/AutorenProfil/AutorenId/775>

Wissenschaft kommt von 'Wissen schaffen'. Doch wie schafft man Wissen?

In diesem Sinne ist man, wenn *nur* eigenes Wissen verkündet und publiziert wird, noch lange kein Wissenschaftler. Vielmehr kommt es darauf an, dass man das, was man weiß, seinem Publikum auch verständlich und nachvollziehbar darstellt. Also, in Richtung der originären Bedeutung des Akronymes K.I.S.S. – **Keep it short and simple!** Aber wie? – Philosophisch betrachtet, sind auch Beispiele Teil einer Definition.

I) Hier zunächst ein paar Beispiele ausführlicher Berichterstattung:

1. The vegetable oil used in this experiment was ... cheaper than extra virgin oil ...
2. ... after which the radiometer was accidentally switched off

Wir erhalten hier zusätzliche Informationen. Ein kostengünstiges Öl und ein irrtümlicherweise abgeschaltetes Gerät. Na ja! Und auch die Einleitung eines Satzes in einem anderen Beitrag

3. Schließlich ist es auch von besonderer Wichtigkeit und unabdingbar ...

lässt zwar den geneigten Leser in vorausweisendem Gehorsam innerlich zusammenzucken ob des verbal erhobenen Zeigefingers, doch rein wissenschaftlich gesehen erhebt sich die Frage: Wird es denn jetzt auch vollzogen, was so unabdingbar und wichtig ist? Darauf folgt im Text allerdings keine Antwort.

Die Schilderungen

4. ... ernährt sich von Pflanzen und *Detritus* ... lebt nicht nur in *limnischen* Milieus, sondern tritt als *euphaline* Art auch in einigen Bereichen ... mit anderen *Hydrobiiden* ... auf.

wenden sich offenbar nur an intim Eingeweihte dieser speziellen Thematik. Dabei glauben wir doch, dass Autoren ihr Handwerk beherrschen. Der Punkt ist nur: Wir müssen es schon glauben, denn sprachlich nachvollziehen können wir es in diesem Beispiel nicht.

II) Sehr beliebt ist auch die vielleicht unbewusste Erhöhung der Adjektiv-Dichte zur prosaischen Beschreibung dessen, was 10mal besser in eine Tabelle passen würde. So macht der Absatz

5. In this study ..., which is *below*, ..., which is *above* ... The ion trap lead to *higher* accumulation at *higher* pH ... Uptake was *higher* at ..., and *lower* for ..., and translocation was very *small* ...

die Sachlage nicht wirklich transparent. Wohlgemerkt: ein ganzer Absatz!

III) Der Gebrauch von persönlichen Pronomina trägt auch nicht zum Verständnis der geschilderten Sachverhalte bei. Man formuliere *passiv* (!) und nicht

6. Still surprised *we* used ... The reasons *we* don't know ..., because *we* could ...

Dies ist zwar nett zu hören und offeriert zudem eine private Nähe. Diese wirkt allerdings kontraproduktiv auf das Vermitteln konkreter Sachverhalte. Etwas mehr 'Passivität' täte hier gut.



Abb. 1: Ein Fall von "so lang wie möglich und so kurz wie nötig"

IV) Ein Fall von Redundanz: Und warum formulieren wir

7. "With the help of statistical functions, combustion profiles for chlorinated, brominated and mixed halogenated homologue groups, i.e. groups particularly with the same amount of chlorine and/or bromine substitutes, have been calculated, which, on the basis of the bromine/chlorine ratio during the synthesis, well described the results of the analyses from real combustion processes."

wenn wir eigentlich sagen wollen, "The calculated results are well in line with the results from real combustion processes." (Das obige Beispiel entstammt übrigens meiner eigenen Feder. Ist allerdings ein paar Jahre her. Man lernt eben nie aus!). Der Satz ist oft bemüht, nie erreicht: **In der Kürze liegt die Würze (Abb. 1)!**

V) Zusammengefasst, gelten also folgende Regeln für Publikationen:

- kurze, prägnante vor langen, geschachtelten Sätzen
- verantwortungsvoller Umgang mit Adjektiven
- Vermeidung bzw. Erläuterung (Glossar) von Abkürzungen, die nur Eingeweihte verstehen
- keine im Sande verlaufenden Annahmen (tote Gleise)
- keine Geschichten erzählen (keep it passive) bzw. Aussagen, die nicht weiter führen oder trivial sind, ersatzlos löschen.

Und noch ein paar fundamentale Punkte, die hier nicht näher behandelt wurden, aber dennoch dringender Erwähnung bedürfen:

- Abstract ist Abstract (Beitrag im Beitrag) und kein Experimenteller Teil
- Ein straffes Konzept der Beiträge ist unerlässlich (auf Bekanntes via Literatur verweisen, Wiederholungen vermeiden, auch solche zwischen Text, Tabellen und Abbildungen, aber auch 'leere Kalorien', sprich Sätze ohne wirkliche Aussage)
- Die Gesamtlänge weise begrenzen (lieber zwei Beitragsteile konzipieren)
- Auch und vor allem bei der Ersteinreichung ein ausgefeiltes Manuskript vorlegen (keinen Entwurf!), in dem sich die Autorenhinweise widerspiegeln und Rechtschreib- bzw. Erfassungsfehler vermieden wurden
- Die Auseinandersetzung mit dem Thema obliegt dem Autor, nicht den Gutachtern; das heißt, der Autor muss von der Richtigkeit seiner Aussagen überzeugt sein, er darf keine 'Wackelkontakte' durchgehen lassen, zur gefälligen Verifizierung durch den Gutachter
- Bei englischsprachigen Beiträgen verständlich bleiben (denken Sie an die Gutachter!), das Manuskript vor der Einreichung einem englischsprachigen Kollegen anvertrauen

Und darüber hinaus halten wir es einfach mit dem Rhetorik-Professor Walter Jens (jeder freilich so gut er kann!):

"Was für ein Unterschied, zu sagen: *Der Mond geht hinter blühenden Bäumen auf*, oder: *Hinter blühenden Bäumen geht der Mond auf*. Das eine ist eine Darstellung, das andere ist Poesie."

Und falls sich jemand getroffen fühlen sollte durch die kritischen Anmerkungen dieses Textes, so seien Sie versichert: *Ich habe nicht wirklich etwas dagegen. Ich habe nur die Vorbehalte stärker artikuliert!*